

Die Rüstungsfabrikanten treiben zum neuen Weltkrieg!

Geschäft ist Geschäft. Wenn für ein Geschäft der Krieg das einzige Abzweckmittel ist, so muß eben der Krieg kommen, wenn nicht der Unternehmer seine Anlagen stilllegen und seine Aktienrückerlösen will. Das will er nicht, denn er hält nichts von Pazifismus, der Kanonen-, Munitions- und Dynamitfabrikant. Er weiß genau, daß noch ein paar Jahre Frieden und Locarnogeist — und seine Dividenden werden immer geringer. Die kleinen Ausschüßkriege, die das Rüstungskapital regelmäßig in Mittelamerika, im Orient oder auf dem Balkan organisiert, helfen ihm wenig. Herr Wassil Jacharoff, dessen mächtiges Vermögen (er soll der britisch- oder viertgrößte Mann in Europa sein) ihm durch seinen Maschinenwerkzeugkonzern Bickers-Maxim im Weltkrieg eingebracht wurde, hat nach dem Kriege einige kleine Revolutionen in Griechenland organisiert lassen, ein wenig den Bandenkrieg in China, Mexiko und Madagaskar gemacht, und doch hat er mit all dem nicht verhindern können, daß sein Bickerskonzern vor etwa 2 Jahren beinahe zum Zusammenbruch gekommen ist. Das Geschäft ist eben viel zu groß angelegt, es muß schon ein kleiner Weltkrieg, jagen wir ein Feldzug gegen die Sowjetunion, kommen, um wieder Blut in die Adern zu treiben. Das fällt Herrn Jacharoff, dem „mächtigsten Mann Europas“, gar nicht so schwer. Jacharoff ist nicht allein der gewaltige Rüstungsfabrikant, er ist auch ein Oligarch und sitzt in dem englischen Regierungskonzern Anglo-Persian Oil Co. Er schüttet also Öl ins Feuer, verschärft den Krieg um die Erdölvorräte durch den Versuch, die russischen Ölfelder für England zu erobern — und schon ist die Kriegsstimmung da. Es geht gegen die bolschewistische Weltgefahr — und Bickers hat wieder Regierungsaufträge, Herr Jacharoff wieder seine Dividenden. Dieser Mann, der im Kriege die ganze Entente mit dem Rüstungsmaterial beliefert hat, ist nämlich nicht allein ein smarter Geschäftsmann, er ist ein großer Politiker. Die berühmtesten Minister und Parteiführer Englands und Frankreichs sind seine Freunde. In Parlamenten haben er und seine Verwaltungen eigene geheime Fraktionen. Wo nieder mit der Sowjetunion! Herr Jacharoff braucht einen neuen Weltkrieg.

Auch andere brauchen ihn. Es gibt auch deutsche Jacharoffs, die da heißen: Stahltrust, Chemietrust, Krupp usw. Es ist sonderbar: abgesehen die Rüstungsfabrikanten verschiedener Länder eigentlich doch die erbittertesten Feinde sein müßten, weil sie ja ihre Nationen gegenseitig zum Kriege aufbeizen — es ist in der Praxis ganz anders: sie sind die besten Freunde von der Welt. Was der eine tut, macht der andere. Seht die Rüstungsfabrikant eines Landes die Verschönerung des Kriegslieferungsprogrammes durch, so müssen diesem Lande alle anderen folgen, um nicht das Rennen zu verlieren. Vor dem Kriege — und zwar vom Jahre 1901 an bis zum letzten Friedensjahre — existierte eine internationale Aktiengesellschaft mit dem schönfriedlichen Namen United Harrow Steel Co. In dieser Gesellschaft arbeiteten alle großen Panzerplattenfabrikanten und Kanonenschmiedereien der Welt wie Brüder zusammen: Bickers, Armstrong, Krupp, Stumm, Schneider-Creusot, Bullough usw. Die Panzerplattenfabrikanten interessierten sich für das Marinebauprogramm ihrer Regierungen. Die Kanonenschmiedereien hatten mehr für das Landheer Interesse. Auch in diesem Falle spielten sie sich gegenseitig in die Hände. Die Panzerplattenwerke erfanden in regelmäßigen Abständen eine Platte mit größerer Widerstandskraft gegen die Geschosse. Daraufhin mußten natürlich die Kanonenschmiedereien die Regierungen einen neuen Kanonentyp mit stärkerer Durchschlagskraft verkaufen. Das konnten wiederum die Panzermänner nicht verhindern — und so ging das Spiel weiter und geht es noch bis heute. Die Militärbudgets aller europäischen und amerikanischen Regierungen wissen davon zu berichten, denn von ihnen leben die Rüstungsfabrikanten. Auch während des Weltkrieges hat ihre Zusammenarbeit über die Schranken der Nationen hinweg nicht aufgehört.

1916 versammelten sich die Dynamitfabrikanten der Entente und der Mittelmächte zu einer Geheimkonferenz in der Schweiz, um gemeinsam den Dynamitpreis und die Dividendenquoten zu beraten.

Denn während Europa zu einem Ozean des Blutes wurde, herrschte in dem internationalen Pulver- und Dynamitkartell Nobel der schönste, der friedlichste Friede. Alle vier Landesgruppen des Nobel-Trüsters, die englische (Nobel-Dynamit), die französische (Societe Centrale de la Dynamite), die amerikanische (Dupont Powder Co.) und die deutsche (Dynamit-AG, vormals Nobel und die Sprengstoffgruppe Louis Hagen) arbeiteten einträchtig zusammen und ernteten, was sie gesät haben. Der Gemeinschaftsvertrag zwischen ihnen, der vor dem Kriege für die Zeit bis zum Jahre 1925 geschlossen wurde, lief während des ganzen Krieges ohne Unterbrechung weiter: das zeigte sich Ende 1926, als mit einem Male — in Wirklichkeit aber sehr plötzlich nach Ablauf — der Vertrag erneuert wurde. Da die Sprengstoff- und Pulverbetriebe in Deutschland inzwischen auf den Chemietrust übergegangen sind, ist er heute das deutsche Mitglied des internationalen Dynamitringes, und seine Aktien haben sowohl der englische Nobel wie der amerikanische Dupont in den Vorlesungen. Louis Hagen aber, der während des Krieges die Sprengstoff-Dividenden einheimischte, hat vom Papst für seine Verdienste für das Christentum das Großkruz der Heiligsten-Ordens erhalten. Denn alles hat seinen Lohn.

Die Kanonen- und Stahlfabrikanten stehen ihren Dynamitkollegen in nichts nach. In Deutschland wüchsen sie während des Krieges den Munitionsmangel zu fanatischen Preisforderungen auszunutzen. Nach der Marnechlacht verlangten sie von der Feldzeugmeisterei für eine Tonne Granatstahl statt des üblichen Preises von 160 bis 180 Mark 280 Mark. Zugleich wüchsen sie jahrelang ein Ausfuhrverbot für Stahlhalbzeug zu hintertreiben.

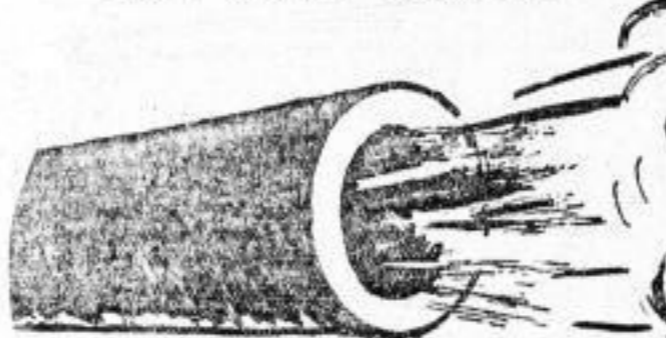
1916, während der Sommerkämpfe, als „unser Feldgrauen“ an der Front infolge der fehlenden Munition, Geschütze und Stachelrohre, zu Zehntausenden hingschlachtet wurden, stellte der deutsche Militärattaché in Wien fest, daß monatlich bis zu 250 000 Tonnen Stahl von den deutschen Schwerindustriellen nach dem neutralen Ausland verschoben wurden, von wo sie nach Frankreich und Italien gelangten, um zum Kriegsmaterial gegen Deutschland verarbeitet zu werden.

Die Vertrauensmänner der Schwerindustrie in der Kriegszustoffabteilung und Obersten Heeresleitung setzten es durch, daß jegliche Selbstkostenkontrolle aufhörte, worauf der Stahlwerksverband an den Armeelieferungen 3 bis 4 Milliarden Mark Nettogewinn erzielte. Zugleich verhinderte die Schwerindustrie, daß die unerschöpflichen deutschen Hände gefallenen belgischen und nordfranzösischen Hochöfenwerke von der Armeeregierung in Betrieb gesetzt wurden, damit man ihrem Preisbetrug nicht

auf die Spur kam. Statt dessen wurden die Anlagen niedergegriffen (dafür mußte Deutschland nach dem Kriege ungeheuren Schadenersatz zahlen), und infolge der gewaltigen Ueberlegenheit der Entente in der Kriegsmaterialversorgung wurde schließlich die deutsche Front zermalmt. Später, als nichts mehr zu retten war, wurden alle diese Tatsachen amtlich bestätigt (durch Bergasseffor Kohls im Untersuchungsausschuß unter Vorsitz des Feldzeugmeisters Behrendt). Doch die interne Verbindung zwischen der Schwerindustrie und dem Kriegsministerium blieb bestehen. Es sind nicht die Admirale, die bei dem Bau des neuen deutschen Panzerkreuzers für 100 Millionen RM die Entscheidung haben. Es sind der Stahltrust und Krupp. Nicht umsonst sitzt heute der ehemalige Reichskanzler Dr. Luther im Krupp-Ausschüßrat. Er hat seine Sache gut gemacht. Alles hat seinen Lohn.

Nationalismus, Imperialismus, Militarismus — lebe das internationale Rüstungskapital dahinter, und du erhälst die wahre Gleichung. Die deutschnationalen Kriegsarbeiter arbeiten heute noch hinter den Kulissen mit den „Erzfeinden“. Der Chemietrust hat vor ein paar Jahren mit dem französischen Kuhlmann-Konzern ein Geheimabkommen geschlossen, und für nicht wenige Silberlinge deutsche Fabrikation verraten. Vor

Der letzte Schuß



Dann wird es keinen Krieg mehr geben!

das Reichsgericht ist er deswegen nicht gekommen, wohl aber ein paar harmlose, aber weltunkundige Proleten, die über die Schwindereien der Trustverwaltung Mitteilung gemacht haben. Krupp hat seine Patente an die schwedische Geschütz- und Munitionsfabrik Bofors verkauft, und bald darauf wurde berichtet, daß der französische Kanonenschmied Schneider-Creusot den beherrschenden Aktienanteil erwerben soll. Bei der künftigen

Ausfuhrung für das Pulvermonopol in der Türkei trat unter den Hauptbewerbern eine polnische Firma auf, „Sigofo“ mit Namen. Diese Firma hat eine deutsche Muttergesellschaft — die AG „Sigofo“. Und diese Gesellschaft gehört dem deutschen Chemietrust!

Vor kurzem sah sich das ganze internationale Rüstungskapital von einer Todesgefahr bedroht: es waren die Genfer Abrüstungsvorschläge der Sowjetregierung. Alle Hebel wurden in Bewegung gesetzt. Herr Jacharoff, der ein 60jähriger Mann ist, verlor einen guten Teil seiner Gesundheit. Aber es gelang — die Vorschläge wurden begraben. Doch die Rüstungskapitalisten aller Länder haben es der Sowjetregierung nicht vergessen. Der Kreuzzug gegen die Sowjetunion, gegen den Herz der internationalen Revolution — diese Parole wurde sofort ausgegeben. Die bürgerliche Presse nahm sie auf. Die bürgerlichen Regierungen hörten den Befehl. Bickers baut jetzt in Lettland, an den Toren der Sowjetunion, eine große Waffenfabrik. Chamberlain schmiedet außenpolitische Systeme. Der Kaiserband tut das seine. Die Maschinenriehe zur Erzeugung der Weltkriege arbeitet unter vollem Dampf.

Aber das internationale Proletariat, über dessen Leib diese Maschine zum zweiten Male losgelassen werden soll, ist diesmal nicht mehr willenlos und trautes wie damals. Gegen die Rüstungskapitalisten, ihre Regierungen und ihre Gesellschaftsordnung, wird es die gleiche Methode anwenden, die sie gegen es anwenden wollen: die Methode des Kampfes bis zur Vernichtung.



Die Streikwelle in Indien

III. London, 31. Juli

Während die Lage in Trichinopoly nach Meldungen aus Madras sich wieder dem normalen Zustand nähert, und die Eisenbahnzüge wieder verkehren, wird aus Kalkutta von einem neuen Streikausbruch in Villivah gemeldet. Fast 16 000 Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten üben passiven Widerstand und stellen die alten Streikforderungen. Sie wurden nur mit Mühe aus den Werkstätten vertrieben und werden angeschlossen werden.

Kalkutta, 30. Juli.

In den Zuteilspinnereien des Bezirkes Bouri brachen Unruhen aus, die zu Zusammenstößen mit der Polizei führten, wobei auf der einen Seite 23 Arbeiter, auf der anderen 1 Offizier und 12 Polizisten verwundet wurden. Als Protest gegen das Vorgehen der Polizei legten 20 000 Arbeiter die Arbeit nieder. In drei Zuteilspinnereien und einer Baumwollweberei erklärte die Verwaltung daraufhin die Beschäftigten für ausgeweiht. Die Polizei verhaftete sechs Arbeiter.

Wieder 17 Hinrichtungen in Kanton

III. Newyork, 31. Juli.

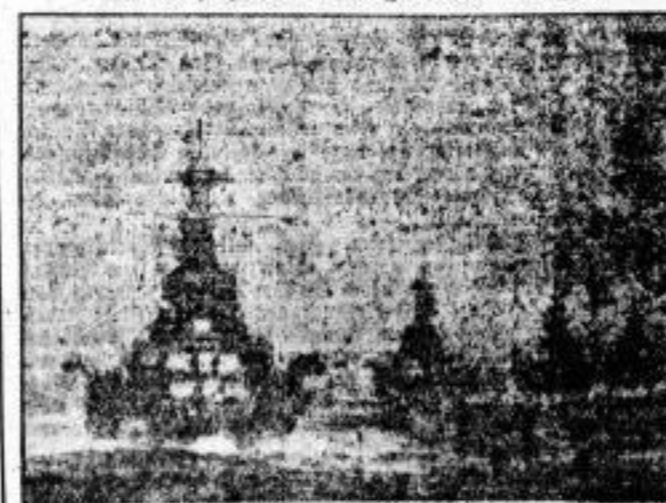
Wie aus Kanton gemeldet wird, sind nach der Aufhebung eines neuen kommunistischen Boykotts 17 Personen hingerichtet worden.

Verbot der Antikriegsdemonstrationen in Frankreich

Paris, 1. Aug. (Eig. Drahtbericht.)

Verschiedene revolutionäre Vereinigungen und Jugendorganisationen hatten für den 8. August in Garches im Departement Seine Deseine eine große Antikriegslundgebung abhalten wollen. Der französische Innenminister Saraut hat diese Kundgebung verboten, und der Befehl des Departements hat Weisung erhalten, entsprechende Vorkehrungsmaßnahmen zu treffen.

Das Gesicht des Krieges von morgen



Englische Großschlachschiffe in Kiel-Bucht

Arbeitslosigkeit in England

Wie das Arbeitsministerium bekanntgibt, betrug die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien in der am 23. Juli zu Ende gegangenen Woche 1 282 900 Personen, was gegenüber der Vorwoche eine Steigerung um 35 468 Personen bedeutet.

Karakans Antwort an Polen

III. Romne, 31. Juli.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der stellvertretende Außenminister Karakan den polnischen Gesandten Botel auf keine Beschwerde, die Rede Bukharins auf der Tagung der KZ bedeute eine Einmischung in die inneren Verhältnisse Polens, geantwortet, die Sowjetregierung habe schon wiederholt darauf hingewiesen, daß die KZ keine staatliche, sondern eine private, von den kommunistischen Parteien aller Länder ins Leben gerufene Körperschaft sei. Die Annäherung zwischen der Sowjetunion und Polen werde nicht durch derartige Reden, sondern durch die Ermordung Woflows, den Entschluß auf Katarow und die nachsichtige Behandlung der russischen Emigranten in Polen gefördert.

Vom Tage

Die Frau und ihre sechs Kinder ermordet

III. Berlin. Wie ein Spätabendblatt aus Wien meldet, hat in der Ortschaft Körmend nahe der österreichisch-ungarischen Grenze der Gastwirt Johann Cavel am Dienstag eine erschreckliche Missetat verübt. Aus ungeklärten Ursachen erschöß Cavel nacheinander seine Frau und seine sechs Kinder. Der lebensfähige Wörder machte dann auch seinem Leben ein Ende und erhängte sich.

Fahrkartenstichungen auf einem Berliner Bahnhof

III. Berlin. Wie das Berliner Tageblatt erzählt, sind die Kriminalpolizei und die Fahndungsabteilung der Reichseisenbahn auch in Berlin großen Verantwortungen mit Eisenbahnfahrkarten auf die Spur gekommen, die bereits zur Verhaftung des Eisenbahntelegraphenassistenten Dollschläger vom Bahnhof Friedrichstraße führte. Die in Berlin angelegten Versteckstellen stehen, soweit bisher durch die Ermittlungen der Behörden festgestellt werden konnte, mit der Breslauer Affäre in keinem Zusammenhang.

Eisenbahnunglück auf der Strecke Warschau-Lodz

III. Warschau. In der Nacht zum Dienstag hat sich auf der Strecke Warschau-Lodz bei Sterniewice ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Ein Güterzug blieb infolge falscher Weichenstellung in voller Fahrt mit einer Lokomotive zusammen, wobei fünf Wagen des Güterzuges entgleisten und die Lokomotive völlig zertrümmert wurde. Sieben Personen wurden schwer verletzt.

50 Verhaftungen über Schwemmt

III. Romne. Wie aus Ljubaroff (Kumut-Gebiet) gemeldet wird, hat der Gaja-Fluß über 50 Ortschaften überschwemmt. Große militärische Streitkräfte sind zur Rettung der vom Hochwasser bedrohten Einwohner herangezogen worden. Besonders bedroht ist die Stadt Slagameschenski.

Massenkür auf ein amerikanisches Gefängnis

III. Newyork. Wie aus Newbedford (Massachusetts) gemeldet wird, mußten dort Truppen aufgestellt werden, um eine 10 000köpfige Menge, die 250 wegen Streikausfahrungen im Gefängnis sitzende Textilarbeiter befreien wollte, zu verhindern. Das Militär ist mit dem Boykott gegen die Menge vorgegangen.